

Waltherstr. 16a, 80337 München

Gesundheits- Rundbrief

Nummer 1/2016
37. Jahrgang

Berichte • Dokumentationen • Veranstaltungshinweise



Schluck & weg

• am 17. September in München

• Geld & Moral auf dem Ärztetag

• Zahn & Moral im Rundbrief

• Zahlen & Moral bei der neuen UPD

• Mitglieder & Versammlung beim GL

• Lärm & Stille im Heft

• Alt & Neu im Team

• Hürden weg & Chancen her

**GESUNDHEITSLADEN
MÜNCHEN e.V.
INFORMATIONS- UND
KOMMUNIKATIONS-
ZENTRUM**

WALTHERSTR. 16 A
80337 MÜNCHEN

TELEFON 089 / 77 25 65
FAX 089 / 725 04 74

www.gl-m.de
E-Mail: mail@gl-m.de

Infothek
Tel: 089 / 77 25 65
Mo - Fr 10 - 13 Uhr
Mo, Do 17 - 19 Uhr

**PatientInnenstelle
München**
Tel: 089 / 77 25 65
Mo 16 - 19 Uhr
Mi, Do und Fr 10 - 13 Uhr

**Unabhängige Patienten-
beratung Schwaben**
Tel. 0821/ 209 203 71
Afrawald 7, 86150 Augsburg
Mo 9 - 12 Uhr
Mi 13 - 16 Uhr

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN:
DE51 70020500 000 8887800
BIC: BFSWDE33MUE

INHALT :
Der Verein **2**
GL-Intern, Termine **3**
Der GL beteiligt sich **4,5**
Verschiedenes, Rezension **6**
Mitgliederversammlung **7**
Mezis **8**
Aus der Arbeit **9**
Ärztetag Hamburg **10, 11**
Gesundheit & Umwelt **12,13**
Zahnreport 2016 **14,15**
Schluck & Weg **15**
BAGP-Rundbrief **16**

Impressum

Redaktionsschluß

Rundbrief 2/2016

30.09.2016

Verantwortlich für

Inhalt und Layout:

Maria Ernst, Peter Frie-
melt, Jürgen Kretsch-
mer, Waltraud Kröner,
Gunhild Preuß-Bayer,
Adelheid Schulte-
Boholt, Carola Sraier.
Namentlich gekenn-
zeichnete Artikel liegen
in der Verantwortung
des bzw der jeweiligen
AutorIn. Sie geben
nicht unbedingt die
Meinung der Redakti-
on wieder.

Belichtung & Druck:

Ulenspiegel Druck
GmbH & Co. KG,
Andechs, zertifiziertes
Umweltmanagement
nach EMAS,
Recyclingpapier

Impressum:

Der Rundbrief ist das
Organ des
Gesundheitsladen
München e.V.

Mit freundlicher Unterstützung der



und des Staatsministeriums
für Gesundheit und Pflege



Materialien

- **Rundbrief** ☐
3-4 mal im Jahr mit Beiträgen
aus der Vereinsarbeit und ak-
tuellen Gesundheitsthemen.
Jahresabo incl. Porto 8,- €
- **Broschüren**
3,-€ (+ Porto + Verpackung 1,- €)
- **Patientenrechte - Ärztepflich-
ten, Neuauflage 2016** ☐
- 4,- € (+ Porto + Verpackung 1,-€)
- **Informationen rund um die
Versorgung mit Zahnersatz,**
5. Auflage 2015 ☐
- 0,50 € (+ Porto + Verpackung 1,- €)
- **Tipps für die Anwaltssuche
im Medizinrecht**
- **Lücke in der Krankschrei-
bung** ☐
- **Einsichtsrecht in
Patientenunterlagen** ☐
- **Die ärztliche Aufklärung** ☐
- **Gesetzlich versichert -
privat bezahlen?** ☐
- **Gesundheitsreform 2007** ☐
- **Konflikte mit der GKV** ☐
- **Gesundheitsfonds 2009** ☐
- **Arbeitsunfähig - was tun?** ☐
- **Gesundheitsreform 2011 -
Was ändert sich?** ☐
- **Hilfsmittelinfo** ☐
- **Satzung** ☐
- Bei Bestellungen unter 3,- € bitte
Betrag in Briefmarken beilegen!

**Alle genannten Materialien sind
für Mitglieder kostenlos.**

Angebote

Information

Gesammelt und weitergege-
ben werden Informationen
über Einrichtungen, Selbsthil-
fegruppen, Veranstaltungen,
Bücher und Zeitschriften. Es
gibt eine Bibliothek und ein-
nen PC für Recherche und
das Archiv.

Patientenberatung

Die Patientenstelle München
und die Unabhängige Patien-
tenberatung Schwaben bie-
ten unabhängige Beratung,
Information und Orientierung.

Neu: Onlineberatung

Anonym und sicher:
Wenn Sie es wünschen, geht
Beratung bei uns auch online:
<https://gl-m.beranet.info>

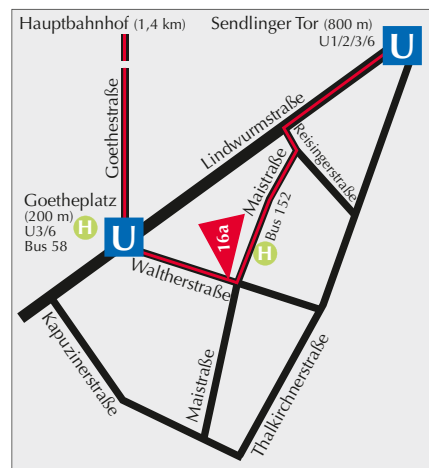
Kooperation

Wir arbeiten mit anderen Initiativen
und Facheinrichtungen kommunal, re-
gional und bundesweit zusammen. Be-
sonders intensiv begleiten wir die Ar-
beit der Patientenfürsprecher/innen
in den städtischen Kliniken.

Gesundheitsförderung

Im Stadtteil Isarvorstadt und stadtw-
eit machen wir Angebote zur Verbesse-
rung der Lebenssituation.
Wir organisieren Veranstaltungen
zum »Tag gegen Lärm« und arbei-
ten bei »Wohnen ohne Auto« mit.

Wegweiser



Arbeitskreise

Wir beschäftigen uns unter anderem
mit folgenden Themen:
Lärmaktionsplan und Tempo 30, Hö-
ren und Schutz der Ruhe, Autofreies
Wohnen.
Die Arbeitskreise sind für alle offen.

Webseite

Auf dieser finden Sie aktuelle Pres-
seeklarungen und Terminhinweise,
den Rundbrief u.a. in digitaler Form
und Links zu anderen Einrichtungen.

Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit

Vorträge, Seminare, Infostände,
Herausgabe unserer Zeitschrift, wei-
terer Texte und Ausstellungen.

Beitritt

Name:

Adresse:

Monatsbeiträge: Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

3,- € für Nichtverdienende, 5,50 € für mittlere,
10,50 €, wenn möglich 21,- € für höhere Einkommen.

Ja, ich werde Mitglied und zahle folgenden Monatsbeitrag:

Das Geld kann vierteljährlich abgebucht werden:

IBAN:

BIC:

Bank:

Unterschrift:

Datum:

Liebe Freundinnen und Freunde, Interessierte und Aktive,

„Schwarz als Hintergrund der Titelseite ???!“

Jedes Teammitglied nimmt den Entwurf zum RB 02/2016 in die Hand und wundert sich. „Kann man das bringen?“ Ja, wir wollen es sogar ausdrücklich, denn schwarz ist in unserem Kulturraum die Farbe der Trauer:

Trauer um die zahllosen Namenlosen, die auf lebensgefährlichen Überfahrten in eine vermeintlich bessere Zukunft im Mittelmeer ihr Leben lassen.

Trauer um die zahllosen Namenlosen, die aus Not und Bedrohung ihre Heimat verlassen - um am Ende vor unüberwindlichen und neu aufgebauten europäischen Grenzen kapitulieren müssen.

Trauer um die zahllosen Opfer irrsinniger Akte von Terror und Aggression.

Am 15. Juni stellten Forscher der Universität Leipzig in Berlin eine Studie vor. Danach stoßen Muslime, Flüchtlinge und gesellschaftliche Minderheiten bei zunehmend vielen Deutschen auf Vorbehalte. Weite Teile der Bevölkerung seien „...bereit, abzuwerten und zu verfolgen, was sie als abweichend und fremd wahrnehmen...“, heißt es darin.

(SZ, 16.06.2016)

Laßt uns dafür eintreten, dass diese Entwicklung wieder rückwärts geht, und dass nicht nur unsere Stadtgesellschaft „bunt“ bleibt, sondern über alle Grenzen hinweg.

Euer und Ihr GL-Team

München ist bunt!

Personalia

Im März 2016 verlies unsere Kollegin Frau Krieger den Gesundheitsladen.

Wir wünschen ihr alles Gute in ihrer neuen Wirkstätte.

Für ihren Aufgabenbereich konnten wir unseren „alten“ Kollegen, Herrn Kretschmer, wiedergewinnen.



Christina Krieger und Jürgen Kretschmer

T
E
R
M
I
N
E

Zeit	Thema	Veranstalter	Ort	Info/Anmeldung
28.06.16 14 Uhr	Au Backe - worauf muss ich achten wenn ich zum Zahnarzt gehe?	Alten- und Service- Zentrum Berg am Laim	Berg am Laim Str. 141	Tel. 089 434313
30.06.16 17 Uhr	Informiert und gestärkt zum Arzt und ins Krankenhaus, Patientenrechte - Ärztepfllichten	Gesundheitsladen München e.V.	Waltherstr. 16a	Tel. 089 772565 www.gl-m.de
26.07.16 14 Uhr	Patientenverfügung und Vorsorgeformen	Alten- und Service- Zentrum Berg am Laim	Berg am Laim Str. 141	Tel. 089 434313
26.07.16 18 Uhr	Informiert und gestärkt zum Arzt und ins Krankenhaus, Patientenrechte - Ärztepfllichten	begegnungsladen siloha	Riesenfeldstraße 18	Tel. 089 6254752
28.07.16 17 Uhr	Au Backe - worauf muss ich achten wenn ich zum Zahnarzt gehe?	Gesundheitsladen München e.V.	Waltherstr. 16a	Tel. 089 772565 www.gl-m.de
22.08.16 14 Uhr	Informiert und gestärkt zum Arzt und ins Krankenhaus, Patientenrechte - Ärztepfllichten	Alten- und Service-Zentrum Obergiesing	Werinherstr. 71	Tel. 089 6906162
26.09.16 18 Uhr	Gesundheit, Krankheit, Kassen & Geld	Arbeitslosenzentrum München Nord	Neuherbergstr. 104	Tel. 089 1891796-30 www.diakonie-hasenbergl.de
29.09.16 17 Uhr	Gesundheit, Krankheit, Kassen & Geld	Gesundheitsladen München e.V.	Waltherstr. 16a	Tel. 089 772565 www.gl-m.de
13.10.16 14 Uhr	Informiert und gestärkt zum Arzt und ins Krankenhaus, Patientenrechte - Ärztepfllichten	Alten- und Service-Zentrum Neuaubing	Am Aubinger Wasserturm 30	Tel. 089 86466810
27.10.16 17 Uhr	Patientenverfügung und Vorsorgeformen	Gesundheitsladen München e.V.	Waltherstr. 16a	Tel. 089 772565 www.gl-m.de
17.11.16 15 Uhr	Au Backe - worauf muss ich achten wenn ich zum Zahnarzt gehe?	Alten- und Service-Zentrum Obermenzing	Packenreiterstr. 48	Tel. 089 89168170
24.11.16 17 Uhr	Gesetzlich versichert - Privat bezahlen	Gesundheitsladen München e.V.	Waltherstr. 16a	Tel. 089 772565 www.gl-m.de

VdK-Veranstaltung „Markt der Hilfe“ Samstag, 09. April 2016 im Bürgersaal Sozialverband Obersendling - Fürstenried - Solln



Der Einladung zur Teilnahme am „Markt der Hilfen“ im Bürgersaal Fürstenried sind wir gerne gefolgt. Der Sozialverband Obersendling - Fürstenried - Solln organisierte dieses Jahr die Veranstaltung zum wiederholten Male und lud Mitglieder sowie interessierte Öffentlichkeit ein, Gesundheitsberatungs-Einrichtungen und andere wichtige Anlaufstellen im Viertel und im gesamten Stadtgebiet kennen zu lernen. Als Zielgruppe waren insbesondere ältere und alte Menschen angesprochen. Einen ganzen Nachmittag lang stellten sich die Einrichtungen mit ihrer Arbeit vor, legten Informations-Materialien aus und standen den Besucherinnen und Besuchern Rede und Antwort. Auch wenn es uns überrascht, vereinzelt hören wir immer mal wieder „Ich wusste gar nicht, dass es Euch gibt....!“ - Grund genug, auch 35 Jahre nach Vereins-Gründung (!!!) jede Gelegenheit zu nutzen, uns und unsere Arbeit vorzustellen. Der Saal war gut gefüllt. So geht gezielte und wirksame Öffentlichkeitsarbeit. Wir danken für die Einladung und kommen wieder.

Waltraud Kröner

Infobörse für Frauen aus aller Welt

Münchner Einrichtungen und
Initiativen stellen sich vor

Donnerstag 10.30 – 15 Uhr
im Alten Rathaus

28.4.
2016



Donnerstag, 28. April 2016 im Alten Rathaus

Unter der Schirmherrschaft von Bürgermeisterin Christine Strobl fand nach einer Pause heuer wieder die Infobörse für Frauen aus aller Welt statt. Der Namen macht der Veranstaltung alle Ehre. Im ansprechenden Ambiente des Festsaales im Alten Rathaus kamen wir nicht nur mit zahlreichen BesucherInnen verschiedenster Nationalitäten ins Gespräch. Neben Interessierten, Betroffenen, Neu-Angekommenen und Alt-Eingesessenen, besuchten unseren Stand auch viele KollegInnen anderer Einrichtungen zum kollegialen Austausch und der Bestärkung bestehender Vernetzung und Kooperationen. Wir haben einige neue Kontakte geknüpft und damit Türen für künftigen Austausch öffnen können.

Um mit den Worten der Schirmherrin zu sprechen: „...Die Infobörse ist ein Mosaikstein, der Integration von Migrantinnen möglich macht...was für Flüchtlingsfrauen gleichbedeutend mit einem Leben in Frieden und Freiheit ist. Um sich integrieren zu können, brauchen Migrantinnen - Flüchtlingsfrauen unter Berücksichtigung ihrer ganz besonderen Lebenssituation, Information und Beratung über Einrichtungen, Angebote und Dienstleistungen, auf die sie in München zurückgreifen können...“.

Im Saal hatten 46 (!!) Einrichtungen ihren Stand aufgebaut. Das ergab ein entsprechend buntes Bild und zeigte die große Vielfalt der Angebote in der Stadt. Der Strom der BesucherInnen ebte erst zum Ende der Veranstaltung langsam ab. Den Organisatorinnen vom Verein für Fraueninteressen mit Unterstützung der Gleichstellungsstelle für Frauen und dem Ausländerbeirat der LHM haben wir im Rückmelde-Bogen großes Lob für Planung und Ausführung ausgesprochen. Alles hat gestimmt und auch dieser Tag war für uns eine Gelegenheit zu bester und wirkungsvoller Öffentlichkeitsarbeit. Ein einziger Wehrmutstropfen war zu beklagen: Die Raum-Akustik strapazierte Ohren und Stimmbänder der Anwesenden schon nach relativ kurzer Zeit.

Waltraud Kröner

Veranstaltet vom Verein für Fraueninteressen
Unterstützt von Landeshauptstadt München
Sozialreferat
Gleichstellungsstelle für Frauen





Mittwoch, 4. Mai 2016 auf dem Odeonsplatz

„Sparen bei Menschenrechten? Hürden weg! Chancen her!“ – so lautete



das diesjährige Motto des Aktionsbündnisses. Auf dem Odeonsplatz hatten sich 26 Münchner Einrichtungen aktiv mit einem eigenen Stand und manche davon mit einem eigenen Beitrag zum Bühnenprogramm für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung engagiert.

Beeindruckend war die Vielzahl und Unterschiedlichkeit der beteiligten Initiativen und Behindertenselbsthilfverbände. Das Bühnenprogramm konnte sich sehen lassen, denn durch die verschiedenen Themenschwerpunkte wurde deutlich, in welcher Weise es für verschiedene Gruppen von Betroffenen darum geht, dass sie selbstbestimmt und gleichberechtigt am Leben teilhaben und Chancengleichheit genießen können.

Nach Rückmeldung der Veranstalterin LAG SELBSTHILFE Bayern e.V., ist es gelungen, den anwesenden Po-

litikerinnen und Politikern klare Hausaufgaben aufzugeben, was für die tatsächliche Teilhabe vor Ort zu tun ist.

In bewährter Kooperation waren wir auch dieses Mal wieder mit der Zöliakie Selbsthilfegruppe München und Südbayern und der AG Münchner Gesundheitsinitiativen e.V. an einem gemeinsamen Stand vertreten.

Auch wenn das sehr unfreundliche Wetter längeres Verweilen an den Ständen zeitweise zu einer Herausforderung ge-



macht hat, jeder einzelne Austausch und jedes einzelne Beratungsgespräch war



uns wichtig. Bedingt durch die Baustelle auf dem Marienplatz konnte der Aktionstag heuer nicht dort stattfinden. Auf dem Odeonsplatz waren die Infostände so platziert, dass der Strom der Fußgängerinnen außen herum und nicht mitten hindurch gelenkt wurde. Das war der Veranstaltung nicht zuträglich – spiegelte aber interessanter Weise gerade damit die Situation der Menschen mit Behinderung wider...

Deshalb zitieren wir abschließend gerne die Referentin der LAG SELBSTHILFE, Frau Dr. Schmidt-Wiborg:

„Wichtige Botschaften kann man nicht häufig genug verbreiten!“

Waltraud Kröner



Frei (?) handelsabkommen

Medienberichten zufolge will die EU-Kommission das bereits fertig ausgehandelte CETA-Abkommen (CETA = Comprehensive Economic and Trade Agreement) ohne die Zustimmung der nationalen Parlamente verabschieden und dann vorläufig anwenden lassen. Dies hätte zur Folge, dass nationale Parlamente wie der Bundestag an der Ratifizierung nicht



**(Frei?) handel macht's möglich:
Schluck und weg die Pille!**

beteiligt werden. Grund für diesen Alleingang in Brüssel ist die Sorge, dass Parlamente einzelner Staaten mit einem Veto die künftige europäische Handelspolitik lahmlegen könnten.

Auch wenn es noch keinen offiziellen Zeitplan gibt, hat EU-Handelskommissarin Malmström angedeutet, dass es noch vor der Sommerpause im Juli einen Vorschlag geben wird, damit das Abkommen auf dem EU-Kanada-Gipfel im Oktober beschlossen werden kann.

CETA, das geplante umfassende Wirtschafts- und Handelsabkommen zwischen Europa und Kanada, gilt als der kleine Bruder von TTIP, dem Handelsabkommen, das im Moment zwischen der EU und den USA verhandelt wird. CETA wurde ab 2009 unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt.

Kritische Stimmen warnen davor, dass TTIP mit CETA durch die Hintertür eingeführt werden könnte.

Die Kritik und der öffentlichen Widerstand, den die „Freihandelsabkommen“ hervorrufen, begründet sich laut der **Europäischen Initiative gegen TTIP und CETA** (<https://stop-ttip.org>) in Folgendem:

- Investoren werden Staaten verklagen können, wenn sie der Ansicht sind, dass Gesetze oder sonstige Maßnahmen der EU oder einer ihrer Mitgliedsstaaten ihre Investitionen geschädigt und ihren erwarteten Gewinn geschmälert haben.
- Unternehmen werden eingeladen, an neuen Gesetzen mitzuschreiben.
- Die Verhandlungen werden im Geheimen geführt.
- Großunternehmen haben übermäßigen Einfluss auf die Geheimverhandlungen zu CETA und TTIP.
- Die Standards bezüglich der Qualität von Lebensmitteln und des Verbraucherschutzes könnten abgeschwächt werden.
- Arbeitnehmerrechte und Arbeitsplätze sind in Gefahr.
- Europäische Länder kämen unter Druck, Hochrisiko-Technologien wie Fracking oder Gentechnik zuzulassen.
- CETA und TTIP werden bestehende Ungleichheiten weiter vergrößern.
- Liberalisierung und Privatisierung werden zu Einbahnstraßen. CETA und TTIP werden es schwieriger machen – und vielleicht sogar unmöglich – Versorgungsbetriebe, Krankenhäuser oder die Müllabfuhr wieder in öffentlichen Besitz zurückzuführen, nachdem sie einmal privatisiert wurden.

Weitere Informationen und Aktionen finden Sie hier:

- https://www.change.org/p/bürgerklage-gegen-ceta?source_location=discover_feed
- https://stop-ttip.org/de/cetacheck/?noredirect=de_DE

Preuss-Bayer, Schulte-Bocholt, Kröner

Ärzte sind keine Hilfspolizisten

verein
demokratischer
ärztinnen und
ärzte



Der Verein Demokratischer Ärztinnen und Ärzte (vdää) wehrt sich vehement gegen den Eingriff in die Autonomie ärztlicher Entscheidungen durch die jüngsten Aussagen des Bundesinnenminister Lothar de Maizière in einem Interview mit der Rheinischen Post: „Es werden immer noch zu viele Atteste von Ärzten ausgestellt, wo es keine echten gesundheitlichen Abschiebehindernisse gibt... Dagegen spricht jede Erfahrung.“

Wessen Erfahrung? Hat er schon einmal mit einem Arzt oder einer Ärztin gesprochen, die Gutachten erstellt? Hat er je einen traumatisierten Flüchtling gesehen? In seiner Beamtenmentalität zählen nur Zahlen, Abschiebezahlen. Dass hinter jeder dieser Zahlen auch ein Mensch, ein menschliches Schicksal steht, ist dem Minister unbekannt. Der Weg durch die Sahara und die Fahrt über das Mittelmeer sind keine Betriebsausflüge. Es sind Wege, die schwere Traumata hinterlassen – zusätzlich zu den eigentlichen Fluchtursachen. 10.000 Flüchtlinge sind im Mittelmeer auf ihrer Flucht ertrunken und das soll spurlos an den Überlebenden vorbeigehen?

De Maizière übt hier öffentlichen Druck auf die Ärzteschaft aus, damit diese zukünftig ihre medizinische Kompetenz seinen politischen Vorstellungen unterordnet. Warum bedauert er nicht die große Zahl traumatisierter Flüchtlinge? Deren persönliches Schicksal scheint ihm egal zu sein.

Das ärztliche Berufsrecht regelt die ärztliche Tätigkeit. Bisher gibt es kein Verfahren gegen Gutachter wegen falscher gutachterlicher Bescheinigungen. De Maizière sollte konkrete Beispiele nennen, bevor er pauschal alle gutachterlich tätigen Kolleginnen und Kollegen in der Öffentlichkeit diffamiert und unter Druck setzt.

Es muss, leider, klar und deutlich gesagt werden: Die Ärzteschaft ist nicht die Hilfspolizei der Politik

Rezension: Lexware Financial Office 2016



Mit Lexware financial office ist lästige Büroarbeit wirklich schnell erledigt. Denn die Lösung aus dem Hause Lexware vereint gleich drei ausgewiesene Bürospezialisten unter einem Dach: Lexware buchhalter, Lexware faktura+auftrag und Lexware lohn+gehalt. Im Zusammenspiel erledigen die drei Programmbestandteile sämtliche Büroaufgaben: Insbesondere lohn+gehalt ist eine extrem hilfreiche Unterstützung bei der Abwicklung der Lohnbuchhaltung.

Dauernd verändern sich diesbezügliche Vorgaben. Financial Office reagiert mit regelmäßigen Updates. So werden Löhne einfach und sicher abgerechnet. Bei unserer letzten Betriebsprüfung gab es deshalb keinerlei Beanstandung.

In der neuen Version gibt es eine Aktualitätsgarantie für 365-Tage. Diese Version umfasst sämtliche Programmaktualisierungen innerhalb von 365 Tagen. Danach wird allerdings wieder ein kostenpflichtiges Update fällig, oder man schließt gleich einen Abovertrag ab.

Fazit: Ein Arbeiten im Lohnbereich ohne Software ist fast nicht mehr möglich. Financial Office ist wirklich eine große Hilfe.

Mitgliederversammlung am 14.04.2016

Die-durch-den-
Abend-führte:
Carola Sraier



Die-durch-den-
Inhalt-führte:
Waltraud Kröner



Der-durch-die-
Finanzen-führte:
Peter Friemelt



Der-ohne-den-nix-geht: Unser alter und
neuer Vorstand

Von links: Peter Scholze, Christa Porer,
Gerhard Schwarzkopf, Pawlos Delkos.
Es fehlt im Bild: Thomas Schüren



Der-den-Vorstandsbericht-machte:
Pawlos Delkos



Die-um-die-es-ging:
Unsere Mitglieder



Der-Wichtiges-mitschrieb:
Jürgen Kretschmar



Die-sich-im -Namen-Aller-bedankte:
Adelheid Schulte-Boholt



Der-das-Thema-
Terminservice-Stellen-beleuchtete:
Peter Scholze



Die-Geehrte: Milka Tisma



Der-die-Finanzen-prüfte:
Matthias Krebs



Der-zum-Thema-
„Keime“-referierte:
Gerhard Schwarzkopf

„Adaptive Zulassungen“: Europäische Arzneimittelbehörde will Arzneimittelsicherheit aufweichen – MEZIS kritisiert gefährlichen Lobbyismus der Pharma-Industrie

Die europäische Arzneimittelbehörde EMA plant offenbar eine umfassende Lockerung der Zulassungsvorschriften für neue Arzneimittel. Das geht unter anderem aus einem Bericht der industriunabhängigen Pharmazeitschrift *arznei-telegramm*® (1) und zwei Strategiepapieren der EMA (2;3) hervor. MEZIS und andere industiekritische Akteure befürchten eine weitreichende Aushöhlung der Arzneimittelsicherheit in Europa und eine flächendeckende Gefährdung von PatientInnen durch neue, unzureichend erprobte Medikamente.

Völlig neues Zulassungskonzept geplant

Unter dem Schlagwort „Adaptive Zulassungsverfahren“ will die EMA ein grundlegend neues Konzept einführen und Arzneimittelzulassungen erheblich beschleunigen. Entsprechende Pilotprojekte laufen bereits seit 2014 – weitgehend unbeachtet von der Öffentlichkeit. Bisher gültige wissenschaftliche Standards, deren Erfüllung Voraussetzung für die Marktzulassung eines neuen Mittels sind und die als Reaktion auf vergangene Arzneimittelskandale eingeführt wurden, sollen künftig umfassend „flexibilisiert“ werden. Wo bisher Studien mit ausreichend großen Patientenzahlen gefordert waren, um die Wirksamkeit und Sicherheit eines Medikaments nachzuweisen, sollen in Zukunft kleine Studien eine „bedingte“ Zulassung möglich machen. Fehlende wissenschaftliche Belege sollen „scheibchenweise“ nachgereicht werden können, wenn das Mittel bereits auf dem Markt ist.

Begründet wird das Konzept damit, PatientInnen schnelleren Zugang zu vermeintlich dringend benötigten Therapien verschaffen zu wollen, aber auch ganz freimütig mit ökonomischen Vorteilen für pharmazeutische Unternehmen, insbesondere mit „früheren Einkünften und weniger teuren und kürzeren klinischen Studien“ (3).

Gefahren und Unklarheiten des neuen Zulassungsverfahrens

Zu befürchten ist letztlich eine schleichen- de Aufweichung des Vorsorgeprinzips und eine Beweislastumkehr: Statt Hersteller zum Nachweis zu verpflichten, dass ihr Mittel sicher ist, damit es zugelassen wird, muss möglicherweise in Zukunft die Versichertengemeinschaft nachweisen, dass es gefährlich ist, damit es wieder vom Markt genommen wird.

Besonders delikat muten die Interessenskonflikte an, die sich mit dem Vorstoß der EMA verbinden: Die zitierten Strategie- papiere werden mitgetragen von zahlreichen Co-AutorInnen mit umfangreichen Verbindungen zur pharmazeutischen Industrie. Die Allianz aus Zulassungsbehörden und Unternehmen erscheint besonders bedenklich, wenn Deregulierungen von derartiger Tragweite vorangetrieben werden. Wie die EMA in dieser Konstellation ihre Unabhängigkeit als eine der ranghöchsten Hüterinnen der öffentlichen Gesundheit in Europa zu wahren gedenkt, ist nicht bekannt.

Unklar bleibt auch, in welchen Fällen das adaptive Konzept greifen soll. Im Internetauftritt der EMA heißt es, adaptive Zulassungsverfahren seien „primär“ für Therapien vorgesehen, von denen die Erfüllung eines „erheblichen medizinischen Bedarfs“ zu erwarten sei (4). Gänzlich anders liest sich das Strategiepapier von 2012: „[...] adaptive Verfahren sind letztendlich als Ersatz für das derzeitige Zulassungs- und Autorisierungsmodell vorgesehen und wären als solche auf die meisten neuen Produkte anwendbar.“ (3) Einen Zwischenbericht über ihr Pilotprojekt hat die EMA für Anfang 2016 angekündigt.

Kein erkennbarer Nutzen

In Anbetracht zahlreicher alternativer Zulassungsmodelle, die zur Deckung dringenden medizinischen Bedarfs bereits heute zur Verfügung stehen (bedingte Zulassungen, „Compassionate



use“/„Anwendung aus Mitgefühl“ u.a.), ist der Nutzen des neuen Konzepts aus Sicht von MEZIS nicht erkennbar. MEZIS Mitglied Fabian Schubach bewertet dies folgendermaßen: „Klar erkennbar ist bei diesem Vorstoß der zu erwartende ökonomische Nutzen für Pharmafirmen – auf Kosten der Sicherheit von PatientInnen. Die Regierung muss ihrer Verantwortung auch auf EU-Ebene über die zuständigen Ausschüsse gerecht werden, wir erwarten ein klares Signal vom Gesundheitsminister.“

Ansprechpersonen:

- Fabian Schubach, MEZIS-Mitglied:
[fabian.schubach \[at\] mailbox.org](mailto:fabian.schubach[at]mailbox.org),
Tel.: 0151 75347566
- Dr. Niklas Schurig, MEZIS-Vorstand:
[schurig \[at\] mezis.de](mailto:schurig[at]mezis.de), Tel.: 01520-4753503
- Dr. Christiane Fischer, Ärztliche Geschäftsführerin MEZIS: [fischer \[at\] mezis.de](mailto:fischer[at]mezis.de),
Tel.: 01575-5575135
- (1) EMA PLANT „ADAPTIVE ZULASSUNGEN“ ... Deregulierung im Sinne der Pharmaindustrie mit erhöhten Risiken für Patienten. *Arznei-Telegr.* 11. Dezember 2015; 46(12):119–21.
- (2) Eichler H-G, Baird L, Barker R, Bloechl-Daum B, Børlum-Kristensen F, Brown J, u. a. From adaptive licensing to adaptive pathways: Delivering a flexible life-span approach to bring new drugs to patients. *Clin Pharmacol Ther.* 1. März 2015; 97(3):234–46.
- (3) Eichler H-G, Oye K, Baird LG, Abadie E, Brown J, Drum CL, u. a. Adaptive Licensing: Taking the Next Step in the Evolution of Drug Approval. *Clin Pharmacol Ther.* 1. März 2012; 91(3):426–37.
- (4) European Medicines Agency. Human regulatory - Adaptive pathways.
http://www.ema.europa.eu/ema/index.jsp?curl=pages/regulation/general/general_content_000601.jsp

Weitere Informationen: www.mezis.de



Pressemitteilung 11.05.2016



Wer den Arztbesuch verpasst, setzt Krankengeld aufs Spiel! Bei Arbeitsunfähigkeit auf lückenlose Krankschreibung achten!

Patienten erhalten bei längerer Krankheit durch die Gesetzliche Krankenkasse Krankengeld, wenn die Arbeitsunfähigkeit ohne Lücken nachgewiesen wird. Der Patient muss die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung durch den behandelnden Arzt ausstellen lassen und bei der Krankenkasse umgehend einreichen. Entstehen Nachweislücken, hat das weitreichende Folgen für den Patienten, da schlimmstenfalls die Krankengeldzahlung und der Versicherungsschutz enden. Besonders tückisch ist die Nachweislücke für kranke Arbeitslose.

Patienten müssen spätestens am Folgetag des Endes der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung einen Folgenachweis beim Arzt besorgen, es sei denn, es liegt ein Wochenende zwischen den Daten. Wenn die AU-Bescheinigung am Freitag oder

Samstag endet, reicht es, wenn die Folgebescheinigung am Montag darauf vom Arzt ausgestellt wird.

Die Neuregelung des § 48 Sozialgesetzbuches V gilt erst seit Sommer 2015 und wurde hart erkämpft. Die wirtschaftliche Notlage einiger Patienten mit Nachweislücke ist damit ein Stück weit aufgehoben. Dennoch müssen Ärzte und Patienten darauf achten, rechtzeitig die Folgebescheinigung der Arbeitsunfähigkeit nachzuweisen.

Weitere Informationen zur Lückenproblematik mit Beispielen zeigt das neue Infoblatt des Gesundheitsladen München e.V. auf. Dieses kann abgeholt oder bestellt werden unter: Tel 089 77 25 65 oder mail@gl-m.de, Schutzgebühr 50 Cts plus Versandkosten.

A. Schulte-Bochol

Neue 4-seitige Info ab sofort im GL erhältlich.

http://www.gesundheitsladen-muenchen.de

Gesundheitsladen Info 14

Lückenlose Krankschreibung: Problem seit Juli 2015 entschärft, aber nicht aus der Welt!

Wer Krankengeld bekommt, braucht nach wie vor eine lückenlose Bescheinigung der Arbeitsunfähigkeit (AU). Kranke verlieren sonst Krankengeldanspruch und ggf. sogar den Versicherungsschutz!

Hintergrund
Gesetzlich Versicherte haben nach der sechswöchigen Lohnfortzahlung durch den Arbeitgeber einen Anspruch auf Krankengeld, wenn eine Krankheit sie arbeitsunfähig macht (§ 44 Abs. 1 Satz 1 SGB V). Der Krankengeldanspruch endet grundsätzlich automatisch mit Ablauf des bescheinigten Arbeitsunfähigkeitszeitraums also mit dem zuletzt genannten Tag. Dauert die Krankheit an, muss die Folgebescheinigung der AU seit Juli 2015 spätestens am Folgetag des letzten Tages der bestehenden und bescheinigten AU ausgestellt werden, sonst entsteht eine Anspruchslücke mit weitreichenden Folgen. Denn: Der Anspruch auf Krankengeld entsteht „im Übrigen von dem Tag der ärztlichen Feststellung an“ (§ 46 SGB V).

Beispiel
Herr A. ist längerfristig erkrankt. Während seiner Krankheit endete sein Arbeitsverhältnis. Er wurde wegen der andauernden Erkrankung von seinem Arzt bis Dienstag 15.3.2016 krank geschrieben. Weil die Praxis am 16.3.2016 geschlossen war, ging Herr A. zwei Tage später, am Donnerstag 17.3.2016, wieder zum Arzt, der die weitere Arbeitsunfähigkeit bestätigte. Damit aber einen Tag zu spät!
Herr A. erhielt daraufhin Post von seiner Krankenkasse, die ihm mitteilte, dass sein Krankengeldanspruch am Dienstag den 15.3.2016 endete, weil er nicht lückenlos krank geschrieben war. Herr A. besprach sich mit dem Arzt, der die Krankschreibung auf den Dienstag rückdatierte. Diese „Korrektur“ erkannte die Krankenkasse nicht an. Zu recht, wie Richter am Bundessozialgericht (BSG) bestätigten: „Ab der Lücke im attestierten Arbeitsunfähigkeitsraum besteht kein Anspruch auf Krankengeld.“

50 Cent

GESUNDHEITSLADEN MÜNCHEN e.V.
Informations- und Kommunikationszentrum
WALTHESTRASSE 16A
80337 MÜNCHEN
TELEFON
089 / 77 25 65
Zentrales FAX
089 / 725 04 74
www.gl-m.de
E-Mail: mail@gl-m.de
Infothek:
Mo - Fr 10 - 13 h
Mo, Do 17 - 19 h
PatientInnenstelle München:
Tel: 089 / 77 25 65
Mo 10 - 13 und 16 - 19 h
Mi, Do, Fr 10 - 13 h
Unabhängige Patientenberatung Schwaben:
Afrawald 7,
86150 Augsburg
Tel. 0821 / 20 92 03 71
schwaebn@gl-m.de
Mo 9 - 12 h
Mi 13 - 16 h
Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE51 7002 0500 0008 8878 00
BIC: BFSWDE33HAN

Neu: Plakat laminiert - Auch für Ihre Einrichtung?

Zu bestellen im GL Tel: 772565 (kostenfrei)

Gesundheitsladen München e.V.

Informiert sein als Patient + Versicherte



Beratung für Patienten

- Meine Rechte als Patient/Patientin
- Konflikte bei der Behandlung und mit Kassen
- Versorgung beim (Zahn-)Arzt
 - Was zahlt die Krankenkasse?
 - Eigene Kosten?
- Informationen und Vorträge

Tel. 089 - 77 25 65

Mo, Mi, Do, Fr 10-13, Mo 16-19 Uhr
Waltherstr. 16 a, 80337 München, www.gl-m.de

Mit freundlicher Unterstützung



Vorträge und Fortbildungen / Schulungen im erster Halbjahr 2016 sehr gefragt

Bis Ende Juli haben wir bereits 26 Vorträge gehalten, 4 Mal den GL mit seinen Arbeitsschwerpunkten vorgestellt und 5 zeitlich umfangreiche Fortbildungen und Schulungen für MultiplikatorInnen durchgeführt - eine stattliche Zahl. Für das zweite Halbjahr gibt es nur noch wenig Kapazitäten. Die Übersicht über die Vortragsthemen kann bei uns per mail: mail@gl-m.de angefordert werden.

A. Schulte-Bochol

Unsere Vorträge, die wir gerne bei Ihnen halten.
Rufen Sie uns bei Interesse an: 089 - 77 25 65

Gesundheit, Krankheit, Kassen und Geld - Rechte und Möglichkeiten

- Für Seniorinnen und Senioren oder
 - Personen(gruppen) mit geringen finanziellen Mitteln
- Eine Informationsveranstaltung mit Diskussion und Fragemöglichkeiten zu den Themen:
- Zahlungen und Zuschüsse
 - Auf welche Leistungen habe ich einen Anspruch?
 - Belastungsgrenze und Härtefallregelungen
 - Wissenwertes zum Thema Zahnarzt und zahnärztliche Versorgung
 - Wie und wo kann ich sparen? Tipps und Hinweise.
- Schwerpunkt gesetzliche Krankenkasse.

Informiert und gestärkt zum Arzt und ins Krankenhaus, Patientenrechte - Ärztepfllichten
Die Stellung des Patienten hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Patienten haben Rechte, aber welche? Wir informieren unter anderem über:

- Das neue Patientenrechtegesetz
- Behandlungsvertrag, Einwilligung, Dokumentation und Aufklärung, Einsichtsrecht in Krankenakten, Schweigepflicht
- Was kann man bei Problemen mit dem Arzt tun?

Au Backe - worauf muss ich als Kassenspatient(in) (GKV) achten, wenn ich zum Zahnarzt gehe?

- Das sollte man schon vorher wissen:
- Was ist ein Behandlungsvertrag, wie kommt er zustande?
 - Was zahlt die gesetzliche Krankenversicherung?
 - Welche grundlegenden Regelungen gelten seit 2005 bei der Versorgung mit Zahnersatz?
 - Wie heißt beidseitig einseitige Festsetzung?
 - Wie liest man einen Heil- und Kostenplan, und worauf ist zu achten?
 - Was kann man tun, wenn der Zahnersatz nicht passt?

Patientenverfügung und Vorsorgeformen

Die Patientenverfügung ist eine von mehreren Vorsorgeformen für den Fall, dass man die eigenen Belange und Angelegenheiten nicht wie gewohnt selbst regeln kann also infolge eines Unfalls, einer schweren Erkrankung oder auch durch Nachlassen der geistigen Kräfte.

- Wer trifft im Ernstfall Entscheidungen für die eigene Person? (Selbstbestimmung)
- Wie können eigene Wünsche und Vorstellungen Beachtung finden? (vermuteter Wille)

In Vortrag wird auf verschiedene Möglichkeiten der Vorsorge eingegangen: Vollmacht, Betreuungsermächtigung und Patientenverfügung. Die Veranstaltung soll für das Thema sensibilisieren, in allgemeiner Form informieren und Anregungen für weitere Schritte geben.

Gesetzlich versichert - Privat bezahlen

Kassenärzte bieten neben den über die Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) abgerechneten Behandlungen zusätzliche Dienstleistungen an, die Patienten selbst bezahlen. Dazu gehören kosmetische Eingriffe, aber auch Früherkennungsuntersuchungen. Auch Behandlungsmethoden, die nicht im Leistungskatalog der GKV stehen, weil sie nicht genügend wissenschaftlich abgeklärt sind, werden nicht von der GKV übernommen.

- Gibt es unethische Geld-Leistungen?
- Wann scheint es eher um zusätzliches Geld zu gehen?
- Auf was sollten Sie achten, wenn Sie mit Ihrem Arzt, Ihrer Ärztin eine Privatvereinbarung abschließen?

Wichtiges:

Honorar auf Anfrage
Von Vorteil ist, wenn Beamer und Laptop vorhanden sind
PowerPoint Vortrag



GESUNDHEITSLADEN MÜNCHEN e.V.
Gemeinnütziges Informations- und Kommunikationszentrum

Waltherstr. 16a
80337 München
Telefon 089 / 77 25 65
Fax 089 / 7250474

e-mail: mail@gesundheitsladen-muenchen.de

Internet: http://gesundheitsladen-muenchen.de

Infothek
Telefon 089 / 77 25 65
Mo bis Fr 10 - 13 Uhr
Mo + Do 17 - 19 Uhr

Gesundheitsförderung Tag gegen Lärm
Telefon 089 / 18 91 37 20

PatientInnenstelle München
Telefon 089 / 77 25 65
Mo 10 - 13 und 16 - 19 Uhr
Mi, Do, Fr 10 - 13 Uhr
(Zu allen Zeiten telefonische und persönliche Beratung.)

Unabhängige Patientenberatung Schwaben
Telefon 0821 / 20 92 03 71
Afrawald 7, 86150 Augsburg
Mo 9 - 12 Uhr
Mi 13 - 16 Uhr
(Zu allen Zeiten telefonische und persönliche Beratung.)

Der Gesundheitsladen München e.V. ist vom Finanzamt München unter der Nummer 1432191674 als gemeinnütziger Verein anerkannt.

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft München
IBAN: DE51 70020500 0008887800
BIC: BFSWDE33HAN

Zwischen Geld und Moral – der 119. Deutsche

von Prof. Dr. Wulf Dietrich, Vorsitzender Verein Demokratischer Ärztinnen und Ärzte

„Ihr, die euren Wanst und unsre Bravheit liebt

Das eine wisset ein für allemal:

Wie ihr es immer dreht und wie ihr's immer schiebt

Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral“ (B.Brecht)

Erst kommt das Fressen ...

Die Ärzte und das Geld – ein altes Thema.

Beginn des Ärztetages statt. Auffällig, wie argumentativ schwach die Vertreter von Freien Ärzten bis Virchow Bund, die im Vorfeld lauthals und sehr präsent in der Presse die Abwahl gefordert hatten, dann in der Diskussion auftraten. Nachdem diese Änderung der Tagesordnung mit großer Mehrheit vom Plenum abgelehnt worden war, wurde dann stundenlang über die Anforderungen an eine neue GOÄ diskutiert.

und GOÄ?- wurde völlig realitätsfremd und rückwärtsgewandt über mögliche Wünsche der Ärzteschaft an eine neue GOÄ diskutiert. Drei Millionen Euro hat die Bundesärztekammer schon in das Projekt gesteckt, und sie will weiter für eine externe Beraterfirma zahlen.

Die Absurdität der GOÄ-Debatte wurde auch dadurch nicht geringer, dass sie in großen Teilen nach einem sehr erfrischenden Beitrag von Michael Marmot, dem Präsidenten des Weltärztebundes, zu sozialen Determinanten von Gesundheit, geführt wurde.



Wenn es ums Einkommen geht, sogar noch um das Einkommen aus der Privatversicherung, dann kennt die Ärzteschaft keinen Spaß. Schon im Januar auf dem außerordentlichen Ärztetag in Berlin wurde der Vorstand der BÄK wegen seiner angeblich zu weichen Verhandlungsführung um die neue Gebührenordnung für Ärzte GOÄ scharf angegriffen. Nachdem dann im März die Verhandlungen endgültig gescheitert waren, brach ein Tsunami über den Vorstand herein. Und auf dem Ärztetag in Hamburg ging es weiter: Montgomery sollte als Vorsitzender abgewählt werden. Eineinhalb Stunden wurde nur darüber diskutiert, ob die Abwahl auf die Tagesordnung sollte oder nicht, eine Frage, die man in fünf Minuten hätte klären können. Diese beschämende Diskussion fand, presssewirksam, gleich zu

Ein Wunschkonzert

Mit der längsten Rednerliste des Ärztetages äußerten unzählige Redner ihre Anforderungen an eine neue GOÄ: keine Beteiligung der PKV oder Beihilfe, keine gemeinsame Kommission und, und, und... Dabei wurde nur eines vergessen: in absehbarer Zeit wird es keine neue GOÄ geben (siehe die Presseerklärung des VDÄÄ anlässlich des Ärztetages). Diese müsste als Rechtsverordnung durch den Bundesrat gehen und die SPD hat sich eindeutig dahingehend positioniert, dass sie keiner neuen GOÄ zustimmen wird. Vor 2018, also nach der nächsten Bundestagswahl, wird es keine Diskussion um eine neue GOÄ geben, und selbst das ist fraglich. Aber anstatt schon jetzt über Alternativen nachzudenken - wie wäre es mit einer Angleichung von EBM

...und dann die Moral

Bei der medizinischen Versorgung von Flüchtlingen gab es dann sehr gute Beiträge. Der Vorstand der Bundesärztekammer BÄK spricht sich, zum wiederholten Male, für die flächenhafte Einführung einer Gesundheitskarte für Geflüchtete aus. Insbesondere wurde die schlechte und völlig unzureichende personelle Ausstattung des öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) kritisiert. Hier fordert die Bundesärztekammer eine deutliche personelle Aufstockung. Mit großer Mehrheit wurden die medizinischen Regelungen im Asylpaket II vom Ärztetag abgelehnt. Die Resolution des VDÄÄ wurde mit großer Mehrheit angenommen. Sie beinhaltet neben der Forderung nach einer Gesundheitskarte die Ablehnung der beschleunigten Abschiebung von Folteropfern oder die Forderung nach Anerkennung einer PTBS als Abschiebehindernis. Bei diesen Forderungen gab es praktische keine ablehnenden Kommentare, auch nicht von der rechten Seite. Hinsichtlich der medizinischen Versorgung von Geflüchteten nahm also der Ärztetag eine sehr flüchtlingsfreundliche Haltung ein. Auch zu TTIP wurde wegen der Gefährdung der medizinischen Versorgung des Gesundheitssystems eine eindeutig ablehnende Haltung eingenommen.

Ärztetag in Hamburg

Sehr interessant dann die Vorträge und Diskussionen zum Thema Pharmapreise. Prof. Ludwig, als Vorsitzender der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft, belegte in einem sehr faktenreichen Vortrag, dass Pharmapreise, insbesondere bei sogenannten Innovationen – ein Ausdruck, vor dessen kritiklosen Anwendung er ausdrücklich warnte – teilweise Mondpreise sind. Sie haben nichts mit Herstellungs- und Entwicklungskosten zu tun und lassen sich meist auch nicht an der Effektivität ihrer Anwendung bemessen. Dann kam Birgit Fischer, die Hauptgeschäftsführerin des Verbandes der forschenden Arzneimittelhersteller: eine absolute Zumutung. Auf Ludwigs Argumentation hatte sie nichts zu entgegnen, verwendete gefühlte 35 mal den Begriff Innovation und behauptete sogar, die Arzneimittelpreise seien in den letzten Jahren gar nicht gestiegen. Auch kein Wort zu Sovaldi oder anderen Skandal-Preisen. Fischer war früher Gesundheitsministerin für die SPD in NRW und Geschäftsführerin der Barmer Ersatzkasse. Sie nahm mit diesem Vortrag auch dem letzten Gläubigen die Illusion, dass SPD Mitgliedschaft und politische Käuflichkeit unvereinbar seien. Ihren Kurswechsel, den sie 2011 mit der Anstellung bei der Pharmaindustrie vorgenommen hatte, den hat sie scheint's aus ganzem Herzen vollzogen.



Es bleibt die Erkenntnis, dass die Pharmaindustrie eine ganz normale Industrie ist, die nach kapitalistischen Prinzipien funktioniert. Es muss Profit gemacht und maximiert werden. Irgendwelche sozialen Anwendungen sind hier nicht zu erwarten. Entsprechend sollte sich die Ärzteschaft zukünftig konsequent aus der Umarmung der Industrie lösen und auf härtere Preis-

verhandlungen im G-BA drängen.

Im TOP IVc ging es dann um die Ökonomisierung im Krankenhaus. Prof. Weiser, Vorsitzender des Verbandes der leitenden Krankenhausärzte, legte gleich zu Beginn seines Vortrages dar, dass die Unterordnung der Medizin unter die Ökonomie nicht nur die leitenden Ärzte, sondern das gesamte Klinikpersonal betrifft. Zielvereinbarungen würden jetzt schon mit Assistenzärzten abgeschlossen und die Vorlage von Chefarztverträgen bei der Kammer ist ein stumpfes Schwert, da der Krankenhausträger nicht zu einer Vertragsänderung gezwungen werden kann. Und wenn der erste Bewerber den Vertrag nicht unterzeichnet, dann wird es eben der zweite tun. Auch qualitätsorientierte Zielvereinbarungen führten hier nicht weiter. Denn sie können sich auch nur an oberflächlichen, leicht zu beeinflussenden Kennzahlen messen (z.B. Mortalität nach Herzinfarkt, Einhaltung der oberen Grenzverweildauer u.ä.). Die Forderung des VDÄÄ nach einem öffentlichen Symposium zur Problematik von Medizin und Ökonomie wurde an den Vorstand überwiesen. Mal sehen, was dabei herauskommt, in der Regel werden solche Anträge wegen Kostenrelevanz abgelehnt.

Übrigens: Montgomery hat jetzt Ärger mit der Leitung der Hamburger Asklepios Kliniken. Der Geschäftsführer von Asklepios fühlt sich auf den Schlips getreten durch Montgomerys Aussagen zu Zielvereinbarungen. Mal sehen, wie das ausgeht.

Ein sich selbst verwaltender Wasserkopf

Schließlich noch eine etwas absurde Diskussion über die zukünftige Gremienstruktur. Die Akademien für Allgemein-

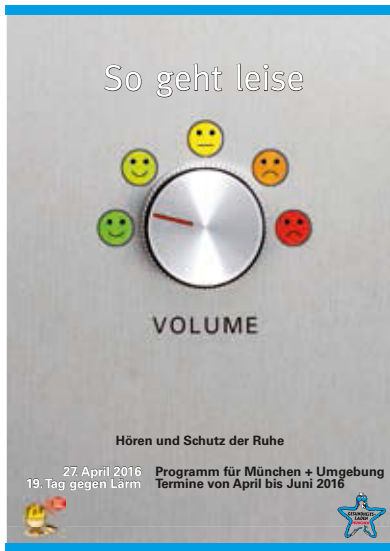


medizin und die für die Gebietsärzte sollten als Ausschuss zusammengelegt werden. Nun ist die Bezeichnung Akademie ein überaus hypertropher Begriff: die Akademien bestehen aus etwas über 20 Personen, die sich ein bis zweimal jährlich zu einem Diskussionsvortrag treffen. Aber an diesem Modell sollte nicht gerüttelt werden, deshalb wurde die alte Struktur beibehalten. Unter den 14 Kandidaten befanden sich immerhin 4 Frauen, ansonsten alles verdiente Altfunktionäre. Dabei wollte sich die BÄK mit dieser Reform verjüngen und nach außen öffnen. Aber wo kommen wir hin, wenn den verdienten Funktionären die Posten weggewählt werden.

Fazit

Ein sehr zwiespältiger Ärztetag. Wenn es um das Geld geht, dann verliert die Ärzteschaft jeden Realitätssinn. Stundenlang wird über eine GOÄ diskutiert, die in nächster Zukunft (oder auch in ferner) nicht kommen wird. Statt sich über neue Vergütungsformen Gedanken zu machen und innovative Vorschläge zu entwickeln, wird stur rückwärtsgewandt diskutiert. Hier ist auch genug Geld für weitere externe Unterstützung vorhanden, obwohl schon drei Millionen Euro in den Sand gesetzt wurden. Bei allen anderen Punkten, die zugegebenermaßen die Ärzteschaft nichts kosten, gab sich der Ärztetag liberal bis fortschrittlich. Gute Beschlüsse wurden zur Flüchtlingshilfe und zur Ökonomisierung getroffen. Aber wie Brecht schon sagte: „Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral“.

Wulf Dietrich, Vorsitzender VDÄÄ



19. Tag gegen Lärm

Trotz eines Unfalls in unserem kleinen Team gelang es uns auch dieses Jahr wieder, ein buntes Programm auf die Beine zu stellen und auch einige eigene Angebote zum »Tag gegen Lärm« zu organisieren.

Die neue Umweltreferentin Stephanie Jacobs übernahm zu unserer Freude die Schirmherrschaft und schrieb ein Grußwort für unser Programmheft zum Motto „So geht leise“.

Der Gesundheitsladen veranstaltete wieder in Kooperation mit verschiedenen Partnern mehrere Beiträge:

Gute Akustik macht Schule – Chancen bei Sanierung und Neubau von Schulen nutzen am 26. April

Dieses Jahr kam ein besonders vielfältiges Publikum zur Veranstaltung: Mitarbeiter von Bauämtern aus Gemeinden und Landkreisen, Schulleiterinnen, Lehrer, Elternvertreter, Hörgeschädigte aus Beratungsstellen und Selbsthilfe, sogar ein Politiker lauschten auf Kinderstühlen sitzend den Vorträgen von Ulrike Girardet und Peter Hammelbacher. Die beiden sind ein eingespieltes, engagiertes Team und konnten die eigentlich trockene Materie spannend vermitteln. Schlechte Akustik ist schlecht für Schüler und Lehrkräfte. Sie führt zu schlechtem Unterricht und

schlechter Stimmung. Aber mit einfachen und an Büroarbeitsplätzen bewährten Mitteln lassen sich Schulräume gestalten, die nicht nur den Lernerfolg heben, sondern Lehrerinnen die Freude am Beruf und Kindern Spaß am Lernen und ein gutes soziales Miteinander zurückgeben. Der Raum, den wir für die Veranstaltung ausgewählt hatten, war für ein schwerhöriges Kind akustisch saniert worden, so dass das Zuhören leicht fiel. Das zeigte sich auch in der Diskussion, in der viele Fragen aus der Praxis kamen. Um wie viel schlechter die „normale Akustik“ im Klassenraum ist, konnten die Teilnehmer

BLLV

Zusammenfassung



gleich ein Zimmer weiter direkt anhören. Das große Interesse aus teilweise weit entfernten Landkreisen lässt hoffen, dass in Bayerns Schulen bald ein besserer Ton herrschen wird.



Infomarkt in der Fußgängerzone am 27. April

Nach 10 Jahren kehrten wir mit einem Infomarkt an den Richard-Strauß-Brunnen zurück. Leider war Regen angesagt und kam am Nachmittag auch und der Wind hielt uns auf Trab. Trotzdem gab es viele gute Gespräche mit Passanten. Die Firma Seifert hatte ihr Hörmobil gestellt und bot Hörtests, die von vielen, vor allem älteren Menschen gern auspro-

biert wurden.

Der Lehrstuhl Audio-Signalverarbeitung der TU brachte einige Hörbeispiele, wie man mit Cochlea-Implantat Stimme und Musik hört. Tatsächlich, mit dieser Technik, die mit einigen wenigen Elektroden einen kleinen Teil der Frequenzen in taube Ohren einspielen kann, lässt sich ein Gespräch führen. Die Grenzen sind bei Störlärm aber schnell erreicht. Erschreckend klingt Musik, eine Warnung an alle



Liebhaber lauter Konzerte: Musik wird nicht einfach qualitativ schlechtere Musik, sondern sinnloser Lärm mit ein paar rhythmischen Elementen.

„Vertraut nicht darauf, dass man ein zerstörtes Gehör ersetzen kann.“, das betonte auch der Schwerhörigenverein, der sich als Selbsthilfeorganisation für die leider so oft vergessenen Belange der Hörbehinderten einsetzt. Es gibt Hilfsmittel, aber an vielen Orten in München fehlen sie noch.

Am Tisch vom Gesundheitsladen gab's Infos zu Umgebungslärm und Lärmaktionsplan. Auf einer Karte konnte man „Stille Örtchen“ eintragen, die es selbst in der innersten Innenstadt noch gibt, auf deren Schutz wir aber höllisch aufpassen sollten. Stadtplanung, Bebauungspläne und Architektur haben noch immer zu wenig den vorbeugenden Lärmschutz im Blick. Die Initiative „Wohnen ohne Auto“ zeigte, wie man planen und bauen muss, wenn man vom Verkehrslärm verschont bleiben



möchte und wies auf neue Projekte hin.

Vielfältige Programmangebote

Wie in jedem Jahr gab es natürlich wieder viele Angebote für Kinder und Erwachsene, zum Schutz des Gehörs und Umgang mit Hörschäden, zum nachbarschaftlichen Umgang mit Lärmproblemen, Meditationen und Führungen, um Stille und erfreuliche Geräusche wahrzunehmen, und ein tagfüllendes Programm der Gemeinde Gräfelfing.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Beteiligten für Ihr Engagement.

„Wohnen ohne Auto“-Führung

Die Initiative ‚Wohnen ohne Auto‘ bot wieder eine Führung zu den autofreien Wohnprojekten in der Messestadt an, eine Woche später erstmalig auch zum autofreien Haus am Ackermannbogen.

Lärmkoffer zum Ausleihen an Schulen und Projekte

Die Deutsche Gesellschaft für Akustik verleiht einen Lärmkoffer für Schulen, mit dem sich Unterrichtseinheiten zu Lärm gestalten lassen. Einer dieser Koffer ist für kurzfristige Ausleihen bis Ende Juli in München, so dass sich auch für 1-tägige Veranstaltungen der Einsatz lohnt. Wir unterstützen gern bei der Planung für Schulen und Projekte der Kinder- und Jugendarbeit.



Die Ausleihe ist kostenfrei.

Anfragen an tag-gegen-laerm@gl-m.de



Lärm zerstört – für immer

www.bgbau.de

Neues Baugemeinschaftsprojekt für Autofreie



Die Stadt schreibt gerade Grundstücke in der ökologischen Mustersiedlung im Prinz-Eugen-Park aus. Schon am 6. Juni muss die erste Bewerbung abgegeben sein.

Auf einem Baufeld haben 30 - 40 Wohneinheiten Platz. Deswegen haben sich die Interessenten von ‚Wohnen ohne Auto‘ mit anderen Gruppen zu einer Bewerbungsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewerbung sind hoch, Pläne für Holzbau bis zu 4 Stockwerken, energiesparende Bauweise, Kostenberechnungen und Mobilitäts- und Gemeinschaftskonzepte müssen noch in diesem Jahr vorgelegt werden, bevor man weiß, ob man das Grundstück überhaupt bekommt. Deshalb kooperiert WOA mit erfahrenen Holzbauern.

Noch sind Plätze frei! Mehr Infos unter www.wohnen-ohne-auto.de

Auf den Zahn gefühlt - Barmer GEK Zahnreport 2016

Auf der Grundlage von Daten für 8,6 Millionen Versicherte erhebt der BARMER GEK Zahnreport 2016 Daten zur vertragszahnärztlichen Versorgung aus dem Jahr 2014. Der Schwerpunktteil der Erhebungen lag auf „Regionale Unterschiede“. Hier wurden Ausgaben und Inanspruchnahmen aus verschiedenen Bereichen wie Wurzelbehandlungen, Behandlungen von Zahnbetterkrankungen, Zahnentfernungen und Zahnersatz vergleichend betrachtet. Erstmals gab es eine umfassende Darstellung der Eigenanteile bei Zahnersatz und Zahnkronen.

anspruchnahme in den neuen Bundesländern. Aber nur ca. ein Drittel der anspruchsberechtigten versicherten Kinder zwischen zweieinhalb und sechs Jahren nahm eine zahnärztliche Früherkennungsuntersuchung in Anspruch.

Zahnextraktion

Bezogen auf alle Länder lag der Anteil der Versicherten mit mindestens einer Zahnextraktion im Jahr 2014 bei 9 %, was im Vergleich zu den Vorjahren eine leicht rückläufige Tendenz zeigt. Durchgängig liegen auch hier die Anteilswerte in den neuen Ländern über den Werten für die alten.

• **Der durchschnittliche Eigenanteil** für Zahnersatz und Zahnkronen (mit Privatleistungsanteilen) betrug 57 %, mit einer Schwankungsbreite zwischen 46 % in Sachsen-Anhalt und 66 % in Bayern. Der berechnete fiktive Eigenanteil bei ausschließlicher Inanspruchnahme der sogenannten Regelversorgung würde bei unter 40 % liegen.

Die Zuzahlung

für Zahnersatz in Bayern lag im Durchschnitt bei etwa 1.132 €, im Saarland bei etwa 853 € und in Sachsen-Anhalt bei rund 628 €.

Kurz und gut

Es gibt eklatante medizinisch nicht erklärbare regionale Unterschiede in der zahnärztlichen Versorgung. Über die Gründe für die einzelnen Unterschiede kann nur spekuliert werden.

Die Regelversorgungsleistung wird äußerst unterschiedlich vorgenommen und es zeigt sich deutlich, dass das Geschlecht, Einkommen, Bildung, Beruf und in bestimmten Altersgruppen auch das Lebensalter mit der individuellen Zuzahlung im Zusammenhang stehen. Die Frage, ob Versicherte in Bayern mit ihren höheren Ausgaben auch eine qualitativ bessere zahnmedizinische Versorgung bekamen, lässt der Bericht leider unbeantwortet. Offensichtlich ist, dass in Bayern die Be-

Zahnersatz

Bei neu angefertigtem Zahnersatz wurde ein Zuschuss für die Befundklasse 1 (erhaltungswürdiger Zahn) am häufigsten und für die Befundklasse 2 (zahnbegrenzte Lücke von höchstens vier fehlenden Zähnen) am zweit häufigsten gewährt.

Bonus

Über die Hälfte aller prothetisch behandelten Versicherten konnte einen um 30 % höheren Festzuschuss in Anspruch nehmen.

Härtefall

Unter 10 % der behandelten Versicherten nahmen einkommensabhängig einen doppelten Festzuschuss bzw. eine 100%ige Kostenübernahme in Anspruch.

Die Regelversorgung

wurde regional sehr unterschiedlich in Anspruch genommen. So liegt z.B. der Anteil an Kronen, die der Regelversorgung entsprechen, in Mecklenburg-Vorpommern bei 33,6 % und in Bayern nur bei 9,4 %.

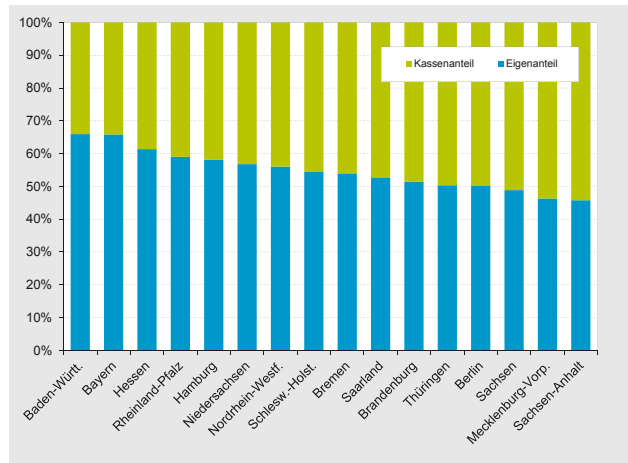


Abbildung 5-5: Kassenanteil und Eigenanteil Zahnersatz je versorgtem Versicherten nach Bundesländern im Jahr 2014, stand D.2014
Quelle: Barmer/GEK Zahnreport 2016

Einige Ergebnisse kurz zusammengefasst:

Die Gesamtausgaben der gesetzlichen Krankenkassen

für die vertragszahnärztliche Versorgung je Versicherten betrugen im Jahr 2014 161,75 € (2013 waren es 154,82 €). Davon:

- konservierende, chirurgische und Röntgenleistungen: 110,69 €
- Zahnersatz und Zahnkronen: 44,40 € (ohne Eigenanteile),
- Parodontalbehandlungen: 6,65 €.

Individualprophylaxe

Die Teilnahme der sechs- bis unter 18-Jährigen lag bei 64,6 % (und damit relativ stabil im Vergleich zu den Vorjahren). Dabei zeigt sich eine höhere In-

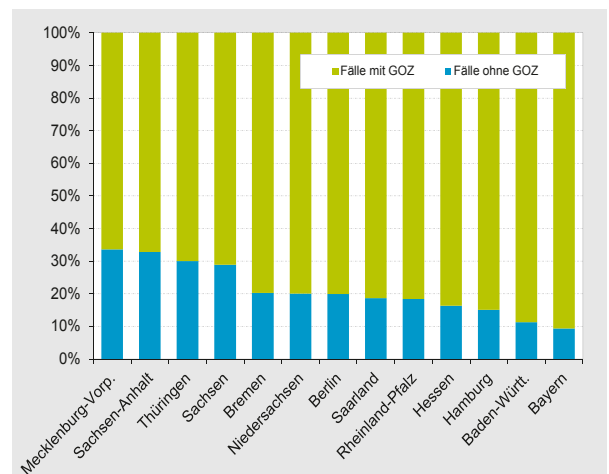


Abbildung 6-9: Verhältnis von Regelversorgung (blau) zu gleichartiger Versorgung (rot) bei der Versorgung des Festzuschussbefundes 1.1 im Jahr 2014 (stand D.2014)
Quelle: Barmer/GEK Zahnreport 2016

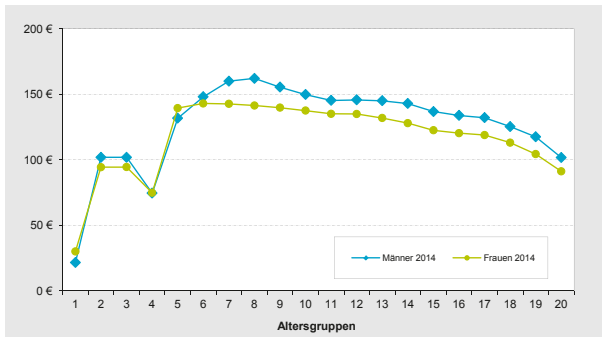


Abbildung 3-4: Mittlere Ausgaben je behandeltem Versicherten im Leistungsbereich Therapeutische Leistungen des BEMA-Teils 1 nach Alter und Geschlecht im Jahr 2014
Barmer/GEK Zahnreport 2016

reitschaft über die Regelversorgung hinausgehende Leistungen in Anspruch zu nehmen (oder vom Zahnarzt „gemacht“ zu bekommen?), sehr ausgeprägt ist.

Fazit

Diese Ergebnisse decken sich mit unseren Erfahrungen aus der Beratung. Die Regelversorgung wird im Großraum München eher selten, ungern oder gar nicht angeboten. PatientInnen tun sich immer

Kosten sind hoch.

Seit vielen Jahren fordert der Gesundheitsladen fundierte Informationen über Vor- und Nachteile verschiedener Versorgungsalternativen. PatientInnen

wieder schwer, einen Zahnarzt zu finden, der die reine Regelversorgung ohne zusätzliche privat entstehenden Kosten anbietet. Ähnliche Rückmeldungen bekommen wir für die Versorgung mit Wurzelbehandlungen und die kieferorthopädische Behandlung von Kindern. Die selbst zu zahlenden

nen müssen ihre Entscheidung für oder gegen die Regelversorgung gut informiert treffen können - unabhängig von soziodemografischen Faktoren.

Der vorliegende Bericht sollte als Anlass genommen werden, Ursachenforschung zu betreiben und Schräglagen anzugehen.

Quellen:

BARMER GEK Zahnreport 2016

Pressemitteilung der Barmer/GEK

A. Schulte-Bocholt

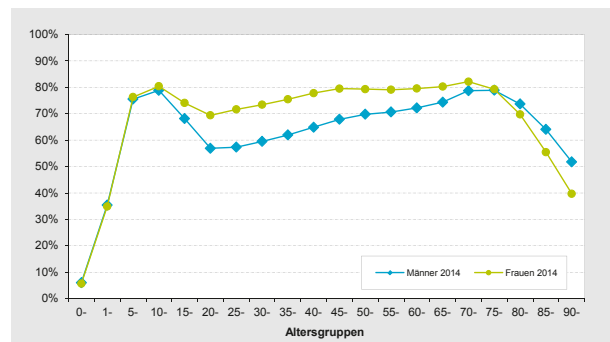


Abbildung A 8: Inanspruchnahmerate für Diagnostische und Beratungsleistungen des BEMA-Teil 1 nach Alter und Geschlecht im Jahr 2014

Quelle: Barmer/GEK Zahnbericht 2016

Straßentheater-Gruppe Schluck & weg Samstag, 17. September 2016 - Marienhof

Die Straßentheater-Gruppe der BUKO Pharma-Kampagne wird am Samstag, den 17. September vom Spätvormittag bis zum Spätnachmittag auf dem Marienhof hinter dem Münchner Rathaus auftreten. Dieses von Ehrenamtlichen getragene entwicklungspolitische Straßentheater-Projekt existiert seit über 30 Jahren. Die Schauspieler und Schauspielerinnen nehmen mit viel Witz und Biss globale Gesundheitsprobleme und die Geschäftspraktiken internationaler Pharmakonzerne im globalen Süden aufs Korn.

Das Thema ihres Theaterstücks ist in diesem Jahr die Problematik von Antibiotika-Resistenzen. Viele Infektionskrankheiten lassen sich mit gängigen Antibiotika nicht mehr behandeln. Das Problem resistenter Bakterien ist global: In Deutschland sind es die Krankenhauskeime, im südlichen Afrika wird die Behandlung von Tuberkulose immer schwieriger. Eine Ursache

ist der Übergebrauch von Antibiotika, resultierend aus Unwissenheit, Fehlinformation und irreführender Werbung. Zugleich gibt es kaum neue antibiotische Wirkstoffe.

Die Tournee 2016 soll diese Problematik öffentlich machen und für einen kritischen Umgang mit Antibiotika werben.

Durchgeführt wird die Tournee von der BUKO Pharma-Kampagne. Deren Trägerverein ist der Gesundheit und Dritte Welt e.V. mit Sitz in Bielefeld. Kooperationspartner für die Veranstaltung in München ist der Gesundheitsladen München e.V. Die SchauspielerInnen sind ehrenamtlich engagiert. Die Gruppe besteht aus acht bis neun Personen.

Das Theaterstück ist ca. 20 Minuten lang und wird gewöhnlich ca. 3 – 4 mal gespielt. Die Aufführungen sind öffentlich und kostenlos. Vor und nach den Auf-



treten kann sich das Publikum an einem Infotisch über die Inhalte des Stücks, die Arbeit der BUKO Pharma-Kampagne und des Gesundheitsladen München e.V. informieren und mit den Schauspielerinnen ins Gespräch kommen. Kostenloses Info-Material beleuchtet die Hintergründe des Theaterstücks.

Aktuelle Angaben zu den Aufführungszeiten bitte im Gesundheitsladen erfragen oder auf der Homepage nachlesen.

<http://www.bukopharma.de>

Waltraud Kröner

BAGP-Rundbrief 1.16

Erste Zwischenbilanz zur neuen UPD in Trägerschaft von Sanvartis

Nach der Abwicklung der bisherigen Unabhängigen Patientenberatung Deutschland UPD zum 31.12.15, gibt es nun einen Betreiber der Patientenberatung, der auch für Krankenkassen tätig ist (siehe Berichte in vorigen Rundbriefen).

„Neue Besen kehren gut“ heißt es. Viele Beratungsstellen erhalten jedoch immer wieder Beschwerden von Ratsuchenden über die Arbeit des neuen Anbieters. So werden die langen Wartezeiten bis zu einem Rückruf beklagt, die mangelnde Passgenauigkeit der Beratungswörter bemängelt, das Fehlen von niedrigschwelligem Zugang zur Beratung vor Ort und die mangelnde Unabhängigkeit kritisiert. Einige Ratsuchende wollen die UPD nicht mehr nutzen und auch nicht weiter empfehlen.

Einiges lässt sich mit Startschwierigkeiten erklären. Aber vieles ist Folge einer konzeptionellen Entscheidung des GKV-Spitzenverbandes und des Patientenbeauftragten Laumann. Die Hotline wurde gestärkt, die regionale persönliche Beratung geschwächt. Da sind die o.g. Rückmeldungen der Ratsuchenden nicht verwunderlich.

Traurig für uns als einen der ehemaligen Gesellschafter der UPD ist, dass die von allen Seiten – außer Laumann und GKV-Spitzenverband – gelobte Arbeit der alten UPD im Nachhinein falsch dargestellt wird. Auf der Pressekongferenz des Patientenbeauftragten des Bundes am 11. Mai wurde behauptet, dass die Beratungszahlen in den ersten vier Monaten bereits deutlich über den Zahlen der Vergleichsmonate des Vorjahres liegen.

Ein Blick in die Statistik zeigt anderes: Während die neue UPD nach eigenen Angaben ca. 24.000 Beratungen durchgeführt hat, wurden im Vergleichszeitraum des Vorjahres ca. 28.000 Beratungen von der bisherigen UPD durchgeführt. Das Budget der UPD wurde von 5,2 Mio € (2011-2015) auf 9 Mio € (2016-2022) pro Jahr erhöht.

Wir haben den Beauftragten der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten aufgefordert, den veröffentlichten Bericht richtig zu stellen. Leider entspricht die bisherige Änderung noch nicht den tatsächlichen Daten.

Wir sind sehr gespannt, ob es zu einer Annäherung der Inhalte an die Realität kommen wird. (siehe: <http://www.patientenbeauftragter.de/10-pressemitteilungen/patientenrechte/147-erste-zwischenbilanz-deutliches-verbessertes-beratungsangebot-der-neuen-unabhaengigen-patientenberatung-deutschland>)

Neues von der Bundesebene



Deutscher
Behindertenrat



BAGP
BundesArbeits-
Gemeinschaft der
PatientInnenstellen



Deutsche
Arbeitsgemeinschaft
Selbsthilfegruppen e.V.

verbraucherzentrale
Bundesverband

Patientenvertretung im Gemeinsamen Bundesausschuss

Patientenbeteiligung im G-BA jetzt mit eigener Internetpräsenz

Berlin, 27. Mai 2016 – Die Patientenbeteiligung im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) hat ab sofort eine eigene Internetpräsenz. Auf den Seiten <https://patientenvertretung-g-ba.de> sind alle wesentlichen Informationen über die Arbeit von Patientenvertreterinnen und Patientenvertretern im G-BA verfügbar: von Benennungsverfahren, Mitberatungsrechten über das Leitbild der Patientenvertretung bis hin zu Beispielen aus der bisherigen Themensetzung. Die Stabsstelle Patientenbeteiligung im G-BA stellt den benannten Patientenvertreterinnen und Patientenvertretern zudem Informationen und Hilfestellungen bereit, die sie auch interaktiv nutzen können und die sie bei der Wahrnehmung des gesetzlich verankerten Mitberatungs- und Antragsrechts unterstützen.

„Die ehrenamtlich tätigen Patientenvertreterinnen und Patientenvertreter gestalten durch ihre Mitberatung in den Gremien des G-BA seit inzwischen über zehn Jahren die Versorgung in der gesetzlichen Krankenversicherung mit. Die fachliche Kompetenz, mit der sie dies tun, wird heute überall anerkannt und geschätzt. Der neue Internetauftritt zeigt die gestalterischen Möglichkeiten und Erfolge in all seinen Facetten auf“, sagte Dr. Martin Danner, Sprecher der Patientenvertretung beim G-BA, heute in Berlin.

Bundesarbeitsgemeinschaft
der PatientInnenstellen
(BAGP)

Waltherstr. 16a
80337 München

TELEFON
089 / 76 75 51 31

FAX
089 / 725 04 74

web: www.bagp.de
mail@bagp.de

Sprechzeiten:
Di - Do 13 - 14 Uhr
und AB



B
A
G
P
Kurzprofil

Seit 1989 bündeln PatientInnenstellen und -Initiativen bundesweit ihre Ressourcen und Kompetenzen, um als BAGP effektiver handeln zu können. Kern der Arbeit ist die Information, Beratung und Beschwerdeunterstützung von Versicherten und PatientInnen bei gesundheitlichen Fragen und Problemen mit Institutionen oder Anbietern im Gesundheitswesen.

Zentrales Ziel der BAGP ist ein soziales, solidarisches, demokratisches, nicht hierarchisches Gesundheitssystem, in dem PatientInnen und Versicherte gleichberechtigte PartnerInnen sind. Die BAGP setzt sich gemeinsam mit anderen Patientenorganisationen und weiteren Bündnispartnern für dieses Ziel ein.